



Modul 13



ANGEHENDE LEHRKRÄFTE DABEI
UNTERSTÜTZEN,
INTERKULTURELLE ERFAHRUNGEN
ZU MACHEN

Arbeitsblätter

Grundlage für dieses Arbeitsblatt ist die Arbeit des Projekts „Multicultural Learning in Mathematics and Science Initial Teacher Education (IncluSMe)“. Koordination: Prof. Dr. Katja Maaß, Internationales Zentrum MINT-Bildung (ICSE) an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Partner: Universität Nikosia, Zypern; Universität Hradec Králové, Tschechische Republik; Universität Jaén, Spanien; Nationale und Kapodistrias-Universität Athen, Griechenland; Universität Vilnius, Litauen; Universität Malta, Malta; Universität Utrecht, Niederlande; Technisch-Naturwissenschaftliche Universität Norwegens, Norwegen; Universität Jönköping, Schweden; Philosoph Konstantin-Universität Nitra, Slowakei.

Das Projekt „Multicultural Learning in Mathematics and Science Initial Teacher Education (IncluSMe) wird durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union unter der Fördernummer 2016-1-DE01-KA203-002910 kofinanziert. Weder die Europäische Union/Europäische Kommission noch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) sind für die Inhalte verantwortlich oder haften für jegliche Verluste oder Schäden aufgrund der Verwendung dieser Ressourcen.

IncluSMe Projekt (grant no. 2016-1-DE01-KA203-002910) 2016-2019, federführende Beiträge von School for Education and Communication, Jönköping University, Sweden. CC-BY-NC-SA 4.0 Lizenz gewährt.



I. Einstellungen, Überzeugungen, Werte und kulturelle Diversität



Übung 1.1: Giant Steps



Gruppenarbeit



30 Minuten

Die ganze Gruppe nimmt an der Giant Steps Übung teil.

Anweisungen für die Lehrkraft:

Fertigen Sie Fotokopien von den Rollenkarten an und geben Sie jedem*r Teilnehmer*in eine Karte zum Lesen. Bitten Sie die Studierenden, ein Namensschild mit Namen und Herkunftsland anzufertigen und an sich sichtbar zu befestigen (abhängig von der Größe Ihrer Gruppe können mehrere Personen die gleiche Rolle haben). Bitten Sie sie, über ihre Rolle nachzudenken, wer sie sind, wo sie leben, wie viele in ihrer Familie sind usw.

Bitten Sie sie nun, sich an einem Ende des Raumes mit dem Rücken an die Wand zu stellen und die gesamte Länge des Raums zu nutzen, um sich vorwärts zu bewegen.

Erklären Sie, dass Sie Aussagen vorlesen werden. Nachdem jede Aussage gelesen wurde, müssen die Studierenden einen riesigen Schritt oder einen kleinen Schritt machen oder dortbleiben, wo sie sich befinden, je nachdem, was die Aussage für sie bedeutet. Machen Sie einen riesigen Schritt, wenn es auf Sie zutrifft; machen Sie einen kleinen Schritt, wenn es zum Teil auf Sie zutrifft; bewegen Sie sich nicht, wenn es nicht auf Sie zutrifft. Betonen Sie, dass das Ziel der Übung darin besteht zu versuchen zu erfahren, was das Leben für ihren Charakter ist - es geht nicht darum, zuerst das Ende zu erreichen.

Nun lesen Sie die erste Aussage vor. Nachdem alle reagiert haben, bitten Sie sie, zu erklären, was sie getan haben und warum. Wählen Sie weitere Aussagen aus der Liste aus, lesen Sie sie vor und ermöglichen Sie es den Teilnehmern, sich nach jeder Aussage zu bewegen. Wenn alle Aussagen vorgelesen wurden, beginnen Sie mit der Nachbesprechung.

Rollenkarten

RASHID: Sie sind ein 13-jähriger Flüchtling aus Syrien. Ihre Eltern wurden getötet und Ihr Onkel hat Sie mit seiner Familie nach Deutschland gebracht. Sie alle warten darauf, von der Regierung informiert zu werden, ob Sie bleiben können. Sie können kein Deutsch und sind nicht wirklich gern in der Schule. Sie haben Angst, dass Sie nach Syrien zurückgeschickt werden, falls Sie protestieren. Sie sind Moslem.

ANNA: Sie wohnen bei Ihrer Mutter und Schwester in Irland. Ihre Lieblingsfächer sind Physik und Chemie. Sie möchten diese Fächer für Ihre Abschlussprüfungen belegen, um an die Universität gehen zu können, aber die Fächer werden nicht an Ihrer Mädchenschule unterrichtet, an der Sie sind.

PAVEL: Den größten Teil Ihres Lebens haben Sie mit Ihrer Familie in einem Wohnwagen in Osteuropa auf einer Gypsy / Traveller-Site gelebt. Sie waren an vier Grundschulen, jeweils in einer anderen Stadt. Als Sie zwölf Jahre alt waren, gingen Sie nicht mehr zur Schule. Reisende haben ihre eigene Sprache. Sie haben wenig Geld und keine Qualifikationen, um mehr zu verdienen. Sie erleben ständig Diskriminierung aufgrund Ihrer Herkunft und es ist sehr schwierig, Arbeit für Ihre Familie zu finden. Seit zwei Monaten lebt Ihre Familie in Schweden. Sie sind jetzt wieder in der Schule.

LIN: Sie wohnen in Hongkong, wo Ihre Mutter viele Geschäftsinteressen hat. Sie glaubt, dass die Rückgabe von Hongkong an China das Leben etwas schwieriger gemacht hat, obwohl Sie wissen, dass es Ihnen viel besser geht als vielen anderen Menschen in China.

PAUL: Sie sind 10 Jahre alt und leben in Schweden. Sie lieben mathematische Problemlösungen und haben mehrere Bücher mit logischen Problemen, mit denen Sie zu Hause arbeiten. In der Schule sind Sie den anderen in Mathe weit voraus und Ihr Lehrer gibt Ihnen zusätzliche Informationen, wenn Sie mit den Wochenarbeiten fertig sind. Ihre Eltern haben beide einen Hochschulabschluss in ihrem Heimatland, ihr Vater hat aber 11 Jahre lang in einem fachfremden Bereich gearbeitet. Ihr Lehrer kommuniziert mit Ihren Eltern und informiert sie über Mathematikvereine und Wettbewerbe in Mathematik. Ihre Eltern beherrschen die schwedische Sprache nicht vollständig, werden aber von anderen gut verstanden. Sie haben auch zwei jüngere Geschwister.

HANNAH: Sie wohnen bei Ihren Eltern, Ihrem Bruder und Ihrer Schwester in Polen. Ihr Haus ist groß und Sie haben alle Ihre eigenen Schlafzimmer. Das finden sie super, weil Sie für Ihre Prüfungen viel zu lernen haben. Sie planen, nächstes Jahr zur Universität zu gehen und Informatik zu studieren. Jeder von Ihnen hat die neueste Technologie zu Hause (Computer, Handys und iPads). Sie sind sehr froh, dass Polen Teil der EU ist, weil Sie jetzt mehr Freiheit und Zugang zu mehr Gütern und Verbraucherdienstleistungen haben.

KANDESHIE: Sie wohnen in Namibia und sind gerade in ein neues modernes Haus in der Hauptstadt Windhoek gezogen. Ihr Vater wurde befördert und hat jetzt einen guten Job bei der Regierung. Er erwägt sogar, Sie in eine neue Schule nach Südafrika zu schicken, wo Sie eine viel bessere Ausbildung erhalten könnten.

MAYA: Sie sind fünfzehn Jahre alt und wohnen im Stadtteil Bronx, New York. Ihre Mutter ist alleinerziehend und versucht, durch Putz-Jobs und Sozialhilfe über die Runden zu kommen. Ihre Nachbarschaft ist ziemlich gefährlich und Sie fühlen sich nachts nicht sicher. Sie sind sehr bemüht und arbeiten fleißig in der Schule, aber es ist schwer, wenn die Schule heruntergekommen und überfüllt ist. Sie erleben häufig Rassismus (da Ihre Familie ursprünglich aus Mexiko stammt), aber die Behörden nehmen dies nicht sehr ernst.

ANGUS: Sie wohnen auf einer Farm mit Ihrer Familie im schottischen Hochland. Das Wetter ist rau und die Arbeit auf dem Bauernhof ist schwierig, aber Sie mögen es. Ihre Großeltern leben bei Ihnen und Sie hören gerne die Geschichten Ihres Großvaters über Schottland. Es gibt oft schwere Zeiten und Ihre Eltern scheinen immer um Geld und grundlegende Ressourcen besorgt zu sein. Es wird sogar davon erwägt, dass Ihre Familie den Hof verlässt und in die Stadt zieht, damit Ihre Eltern Arbeit finden können. In diesem abgelegenen Teil des Landes gibt es nicht mal Breitband- oder Internetzugang.

Aussagen

Ich gehe gern in die Schule.

Ich lerne viel in der Schule.

Ich erarbeite mir gute Lerntechniken, die mir helfen, wenn die Schule schwieriger wird.

Ich fühle mich von meinen Mitschülern akzeptiert.

Mein Lehrer hilft mir, mein Wissen zu vertiefen.

Ich könnte zur Universität gehen.

Ich kann mir aussuchen, welche Fächer ich studieren will.

Meine Familie hilft mir beim Lernen.

Ich bin stolz auf mein Wissen.

Meine Schule fördert diejenigen, die in der Schule, im Sport, in den Sprachen sowie in Mathematik und Naturwissenschaften gute Leistungen erbringen.

Ich respektiere meine Lehrer.

Meine Freunde ermutigen mich, wenn ich in Mathematik gut bin.

Mein Lehrer schafft eine gute Atmosphäre, in der wir scheitern und Erfolg haben dürfen.

Ich kann in der Schule meine eigene Sprache sprechen.

Ich kann Spiele spielen oder Sport machen oder mich jeden Tag ausruhen.

Ich kann meine Meinung sagen und gegen etwas protestieren, was mich betrifft.

Ich kann an Informationen gelangen, die aufgrund der Informationsfreiheit oder dem Internet öffentlich zugänglich sind.

Wenn ich älter bin, werde ich einen guten Job bekommen

Diskussionsfragen

Wer kam am weitesten? Wieso?

Wie haben Sie sich gefühlt als Sie einen großen Schritt machten/als Sie keinen Schritt machten?

Waren Sie glücklich/sauer? Warum?

Wie haben Sie sich gefühlt als sich andere schneller/langsamer bewegt haben?

Was sind die grundlegenden Menschenrechte / Bedürfnisse, die wir alle teilen?

Was sind die Haupthindernisse für die Entwicklung, mit denen Menschen in ihrem Leben konfrontiert sind?

Warum glauben Sie, dass solche Unterschiede in einigen Ländern bestehen und in anderen nicht?

Wähle Sie einen Charakter. Besprechen Sie, was getan werden könnte, damit er/sie seine/ihre Rechte in vollem Umfang wahrnehmen kann.

I. Einstellungen, Überzeugungen, Werte und kulturelle Diversität



Übung 1.2: Kulturelle Diversität und Kultur



Partnerarbeit



10 Minuten

Die Lehrkraft stellt das Thema kulturelle Vielfalt im Unterricht vor. Die Studierenden arbeiten zu zweit und versuchen den Begriff Kultur zu definieren. Die Lehrer*in bietet dann eine der Definitionen an.

Kulturelle Vielfalt

- Zunahme an globaler Bewegung von Menschen aus Entwicklungs- und Schwellenländern bzw. Kriegsgebieten in weiter entwickelte OECD Staaten
- Herausforderung, inklusive Bildung für Kinder mit vielfältigen kulturellen Hintergründen sicherzustellen
- Kulturelle Vielfalt, kulturelle Pluralität, Multikulturalismus
- Was ist Kultur? Diskutiert.

Zusammenfassung der Diskussion und Definition von Kultur

- Komplexer Begriff, beschreibt und erklärt eine große Bandbreite an Aktivitäten, Verhaltensweisen, Ereignissen und Strukturen in unserem Leben.
- Abstraktes Konzept – konkrete und beobachtbare Unterschiede in menschlichem Verhalten, wie bestimmte Aktivitäten, Gedanken, Rituale und Traditionen sind beispielsweise Erscheinungsformen bzw. Ausprägungen von Kultur; Kultur selbst jedoch können wir nicht sehen
- Das Konzept 'Kultur' beschreibt Ähnlichkeiten zwischen Individuen innerhalb einer Gruppe und Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen
- Objektive Aspekte von Kultur: Essen, Kleidung, Werkzeuge etc.
- Subjektive Aspekte von Kultur: Verhaltensweisen, Überzeugungen/Glaubensrichtungen, Einstellungen, Werte, etc.
 - **"Culture** is a dynamic system of rules, explicit and implicit, established by groups in order to ensure their survival, involving attitudes, values, beliefs, norms, and behaviors, shared by a group but harbored differently by each specific unit within the group, communicated across generations, relatively stable but with the potential to change across time." (Matsumoto, & Juang, 2003, pp. 10).

I. Einstellungen, Überzeugungen, Werte und kulturelle Diversität



Übung 1.3: Einstellungen, Überzeugungen und Werte



Partnerarbeit



10 Minuten

Die Lehrkraft führt Definitionen von Einstellungen, Werten und Überzeugungen ein und erläutert ihre psychologischen Funktionen. Die Studierenden versuchen dann, einige persönliche Werte und ihre Verbindungen zu ihren Einstellungen zu identifizieren.

- **Überzeugung** – eine Idee, die von einer Person für wahr gehalten wird; basierend auf eigenen Erfahrungen, Akzeptanz kultureller und sozialer Normen oder anderer externer Quellen
- **Werte** – über lange Zeit gleichbleibende Überzeugungen über das, was einer Person, einem Glaubenssystem oder einem Konzept wichtig ist – stellt eine Struktur zur Organisation verschiedener Einstellungen
- **Einstellungen** – gleichbleibende, positive oder negative Wertung von Menschen, Objekten oder Ideen; hat kognitive, affektive und behaviorale Komponenten

Warum brauchen wir Werte und Einstellungen? (Fazio & Olson, 2003)

- Wissensfunktion- Bedürfnis nach Struktur, Einordnungsmöglichkeiten, Stabilität und Vorhersehbarkeit
 - Werte ausdrücken – Selbstverwirklichung und Identifikation mit anderen
 - Gesellschaftlicher Maßstab – Belohnungen maximieren und Bestrafungen minimieren (Einstellungen entwickeln, die uns helfen)
 - Ego-Verteidigung – eigene negative Gefühle erklären können, das 'Selbst' beschützen
- Überlegen Sie, was Ihre Werte sind und wie sie mit Ihren Einstellungen verbunden sind. Diskutieren Sie in Partnerarbeit.

I. Einstellungen, Überzeugungen, Werte und kulturelle Diversität



Übung 1.4: Impliziter Assoziationstest



Gruppenarbeit



20 Minuten

Klicken Sie auf diesen Link um zum IAT zu gelangen:

<https://implicit.harvard.edu/implicit/takeatest.html>

ODER

Simulieren Sie das Experiment im Unterricht

Halte beide Hände über dem Tisch. Lese eine Liste mit Wörtern, auf der sowohl positiv und negativ assoziierte Worte, als auch westliche und muslimische Namen stehen.

1. Berühren Sie den Tisch mit Ihrer linken Hand, nachdem Sie ein negatives Wort oder einen westlich klingenden Namen gelesen haben. Berühren Sie den Tisch mit Ihrer rechten Hand, nachdem Sie ein positives Wort oder einen muslimisch klingenden Namen gelesen haben.

- Glücklich, Akbar, Böse, Salim, Anthony, Exzellent, Muhsin, Vergnügen, Michael, Schmerz, Karim, Freude, Robert, Tragisch, Emil, Yousef, Feiern, Habib, Freund, Hakim, Katastrophe, Ehrlichkeit, Philippe, Dreckig, Schrecklich, Andrew, Peter, Hässlich, Krank, Sharif, Ashraf, Matthias, Lächeln, Alex.

2. Berühren Sie den Tisch mit Ihrer linken Hand, nachdem Sie ein negatives Wort oder einen muslimisch klingenden Namen gelesen haben. Berühren Sie den Tisch mit Ihrer rechten Hand, nachdem Sie ein positives Wort oder einen westlich klingenden Namen gelesen haben.

- Glücklich, Akbar, Böse, Salim, Anthony, Exzellent, Muhsin, Vergnügen, Michael, Schmerz, Karim, Freude, Robert, Tragisch, Emil, Yousef, Feiern, Habib, Freund, Hakim, Katastrophe, Ehrlichkeit, Philippe, Dreckig, Schrecklich, Andrew, Peter, Hässlich, Krank, Sharif, Ashraf, Matthias, Lächeln, Alex.

Diskutieren Sie die Ergebnisse, und sprechen über die Entwicklung der impliziten Einstellungen und Lösungen

- Vorliebe für die 'in group' im Gegensatz zur 'out group'
- Sozialisierungseffekte und Medien – negative Darstellungen
- Die Lösung?
- Schemata können sich mit der Zeit verändern, jedoch langsam

Sich unserer impliziten Vorurteile bewusst werden und diese im Hinterkopf behalten, wenn wir mit kulturellen Minderheiten interagieren → sie 'in Schach halten'

I. Einstellungen, Überzeugungen, Werte und kulturelle Diversität



Übung 1.5: Kulturelle Werte – Unterschiede und Gemeinsamkeiten



Gruppenarbeit



10 Minuten

Diskussion über Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei kulturellen Werten

Anweisung:

- Denken Sie über kulturelle Werte nach, einschließlich moralischer Werte, traditioneller oder familiärer Werte, die normativ und erstrebenswert in manchen, und umstritten in anderen Kulturen sind

Die Lehrperson kann Beispiele von Shweder (1994) nennen:

- Frauen die (nicht) arbeiten dürfen, Atheismus, Götzenanbetung, Scheidung, arrangierte Ehe, Alkoholkonsum, Fleischessen, medizinische Impfungen, sexuelle Abstinenz, Abtreibung, körperliche Bestrafung...

Diskutieren Sie.

Hatten Sie Kontakt mit Menschen (selbst aus der eigenen Kultur) mit denen Sie in einigen dieser Themen uneinig waren? Wie erreicht man Toleranz und einen konstruktiven Diskurs in solchen Situationen?

Die Lehrkraft kann eine Theorie von Graham et al. (2013) vorstellen, welche verschiedene kulturelle Werte zu universellen Grundlagen zusammenführt, begleitet von optionaler Literatur zu diesem Thema.

Diese Übung soll das Verständnis verschiedener kultureller Werte verbessern und Offenheit und Toleranz gegenüber Vielfalt fördern, auch wenn es um Angelegenheiten geht, die uns sehr wichtig sind.



Übung 1.6: Fazit der ersten Sitzung



Gruppenarbeit



10 Minuten

Besprechen Sie mit den Studierenden die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Sitzung.

II. Diversität kennenlernen: Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, aktives Zuhören und Interviewtechniken



Übung 2.1: Interkulturelle Unterschiede bei der Kommunikation



Gruppenarbeit



20 Minuten

Nach dem Analysieren interkultureller Unterschiede in Bezug auf Kommunikation erarbeiten die Studierenden Ideen, wie sie sich auf interkulturelle Kommunikation vorbereiten können.

Beispiele für kulturelle Unterschiede in Kommunikation:

- Konfliktvermeidung, Genderrollen, Generationsrollen, Wert individueller Selbstverwirklichung vs. Allgemeinwohl, autoritäre Macht, Wertschätzung von nuanciertem Sprachgebrauch vs. direkter Sprachgebrauch...

Es ist wichtig, die kulturellen Tendenzen einer anderen Person zu verstehen, seien Sie jedoch vorsichtig, nicht zu stereotypisieren!

- Nicht jeder aus derselben Kultur verhält sich auch gleich – individuelle Unterschiede zwischen Menschen aus ein und derselben Kultur

Überlegen Sie, wie Sie sich besser auf interkulturelle Kommunikation vorbereiten könnten (sowohl während Auslandsaufenthalten als auch beim Interagieren mit kulturellen Minderheiten im eigenen Land)

- Machen Sie sich mit den Kommunikations-‘Regeln’ und Gepflogenheiten eines Landes vertraut, bevor Sie kommunizieren
- Fragen Sie nach Gepflogenheiten, zeigen Sie Interesse...

II. Diversität kennenlernen: Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, aktives Zuhören und Interviewtechniken



Übung 2.2: Fähigkeit zum aktiven Zuhören



Partnerarbeit



30 Minuten

Die Lehrkraft hält einen Vortrag über aktives Zuhören und die Studierenden probieren es in Partnerarbeit aus. Den Studierenden wird geraten, es nochmal in ihrer Freizeit zu üben und danach zu reflektieren.

Notizen:

Gekennzeichnet durch genaueres Nachfragen und dem Wiederholen von bereits Gesagtem des Gegenübers

Fokus und Konzentration werden vorausgesetzt

Sowohl Fähigkeiten als auch die Einstellung sind wichtig (echtes Interesse, Zuwendung, Offenheit, eine nicht-verurteilende Grundhaltung)

Aktives Zuhören beinhaltet

- der Person, mit der wir reden, Aufmerksamkeit zu schenken, sowohl inhaltlich als auch in der Art, wie kommuniziert wird
- Interpretation – wie übersetzen bzw interpretieren wir das Gesagte?
- uns das zu merken, was gesagt wurde, um es im weiteren Gesprächsverlauf verwenden zu können
- Ermöglicht das aktive Zuhören, ohne das Gegenüber zu verurteilen oder den Inhalt zu blockieren

Reziproker Prozess – die andere Seite sollte sich auch verstanden fühlen

Fragen können genutzt werden, um

- zu recherchieren, vor allem Anfangs (z.B. erzähl mir mehr über...)
- sicherzustellen, dass wir alles richtig verstehen (z.B. Was bedeutet [...] für dich...)
- eine Aktion zu ermutigen (z.B. Was denkst du kann man daran verändern? Wie denkst du könnte ich dir helfen?...)
- Paraphrasieren
 - Kurz den Inhalt des Gesagten wiederholen
 - Um Missverständnisse und subjektive Interpretationen zu vermeiden
 - z.B. 'Also, wenn ich richtig verstanden habe...', 'Was du meinst, ist...'
- Reflektieren
 - Kurz erzählen, wie wir wahrgenommen haben, was wir gehört haben
 - Zeigen, dass wir non-verbale Kommunikationszeichen erkennen
 - Die eigene emotionale Lage erkennen

II. Diversität kennenlernen: Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, aktives Zuhören und Interviewtechniken



Übung 2.3: Durch Interviews etwas über Schüler*innen lernen



Vorlesung und
Literatur



30 Minuten

Es wird eine Interviewtechnik eingeführt, die auf den Materialien von Downey & Cobbs (2007) basiert und welche Studierende später während ihrer praktischen Tätigkeiten anwenden können.

Diskutieren Sie über den Fokus der Lehrkraft auf das Lehren und den Fokus auf das Lernen. Warum ist es wichtig, den Unterschied zu erkennen? Führen Sie dann die Interviewmethode ein.

Anweisung für die Studierenden

Finden Sie eine*n Schüler*in (mit dem Einverständnis der Lehrkraft), der*die zusätzliche Einzelhilfe zu benötigen scheint. Helfen Sie diesem*r Schüler*in und lernen Sie Hintergrund und Familiensituation kennen. Helfen Sie ihm*ihr, ein mathematisches/ naturwissenschaftliches Konzept zu verstehen.

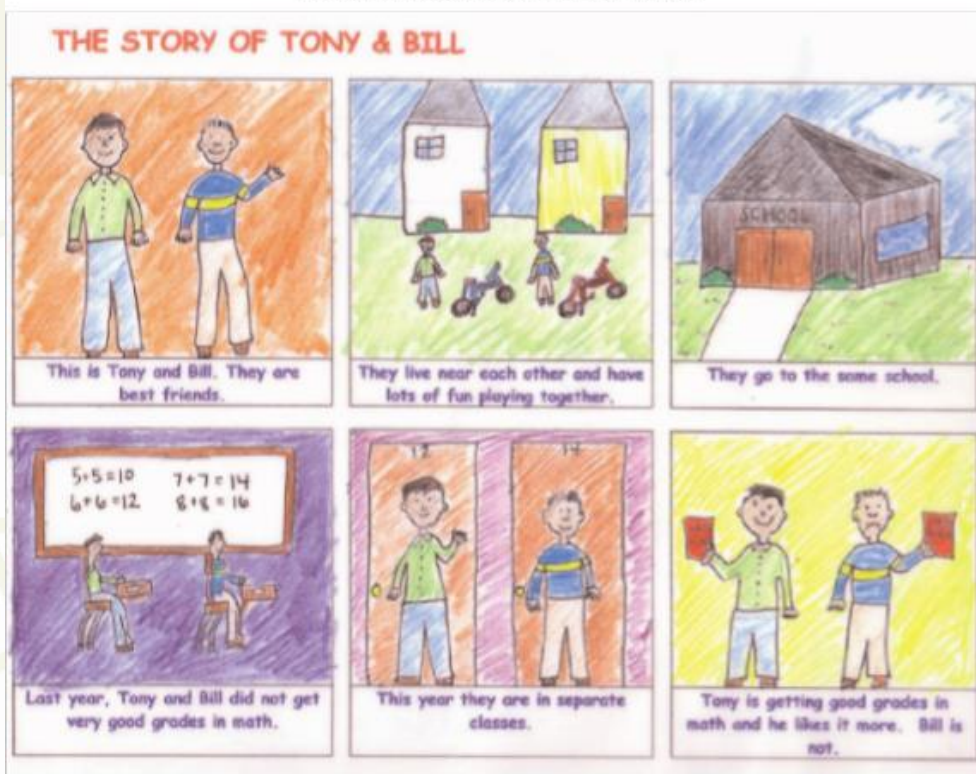
Interviewen Sie ihre*n Schüler*in! Benutzen Sie dabei den CSIP (Downey & Cobbs, 2007) und Interviewtechniken.

CSIP - The Constructed situation Interview Protocol (Downey & Cobbs, 2007, pp.403)

Preparing Preservice Math Teachers

Appendix C

The Constructed Situation Interview Protocol



Ich möchte Ihnen eine Geschichte über zwei Jungen, Tony und Bill, erzählen. Die beiden sind beste Freunde und sie sind ungefähr so alt wie Sie. Tony und Bill wohnen in derselben Gegend, chillen und spielen gerne zusammen. Beide Jungen gehen in dieselbe Schule und Klasse, und im letzten Jahr hatten beide keine sehr guten Noten in Mathematik. Aber dieses Jahr sind sie in verschiedenen Klassen. Und hier das Interessante: Dieses Jahr bekommt Tony gute Noten in Mathematik und ihm macht es jetzt mehr Spaß. Aber bei Bill ist das leider nicht so.

Interview Fragen:

Warum gibt es einen Unterschied zwischen Tony und Bill? OK, reden wir noch ein bisschen über Tony.

Warum glauben Sie, dass Tony gute Noten in Mathe bekommt? Was hilft Tony, gute Noten zu bekommen? Wie hilft das Tony? Wer hilft Tony, gute Noten zu bekommen? Was machen sie? Wie hilft es Tony?

OK, reden wir über Bill.

Warum bekommt Bill keine guten Noten in Mathe? Wenn Bill gute Noten bekommen würde, was könnte er tun? Wie würde das helfen? Wer könnte Bill helfen? Was könnten sie tun? Wie würde das helfen?

Reflexionsfragen:

Was haben Sie über Schüler*Innen gelernt, das Ihnen helfen wird, eine bessere Lehrkraft zu sein?

Was haben Sie über Lehrkräfte gelernt, das Ihnen helfen wird, Ihren Unterricht effektiver zu gestalten?

Was haben Sie über sich selbst gelernt, das Ihnen helfen wird, eine bessere bzw. effektivere Mathelehrkraft zu werden?

Falls sich etwas in Ihren Einstellungen zu Kindern aus einem anderen kulturellen Hintergrund geändert hat, was war es, und warum?

II. Diversität kennenlernen: Interkulturelle Kommunikationsfähigkeit, aktives Zuhören und Interviewtechniken



Übung 2.4: Fazit der zweiten Sitzung



Gruppenarbeit



10 Minuten

Die Lehrkraft fasst die zweite Sitzung gemeinsam mit den Studierenden zusammen und fokussiert dabei auf die praktischen Auswirkungen.

Hausaufgaben (verpflichtend) für die dritte Sitzung werden hier vorgestellt.

Hausaufgaben:

Chapter 21: Ethnographic research (pp. 500-532). In

Fraenkel, J.R. & Wallen, N.E. (1990). How to design and evaluate research in education. 7th ed. New York: McGraw-Hill.

&

Powell, R., Chambers Cantrell, S. & Rightmyer, E. (2013). Teaching and Reaching All Students: An Instructional Model for Closing the Gap. Middle School Journal, 44:5, 22-30.

III. Ethnografische Feldnotizen



Übung 3.1: Ethnografische Studien - Feldnotizen



Gruppenarbeit



30 Minuten

Vorlesung und Übung über ethnografische Feldnotizen

Nach dem Lesen der Materialien zu ethnographischen Feldnotizen erhalten die Schüler einen kurzen Überblick über diese Methode. Sie bekommen auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen um diese Forschungsmethode besser verstehen zu können.

Die Studierenden werden dann versuchen, ihre persönlichen Werte, Annahmen und Vorurteile, welche ihre Wahrnehmung von Unterrichtspraktiken beeinflussen können, zu ermitteln, weil das normalerweise zu Beginn einer ethnographischen Studie gemacht wird.

Obwohl sie nicht die gesamte Studie durchführen werden, ist diese Übung eine gute Gelegenheit zur Selbstreflexion.

Anweisung für die Übung:

Schule ist ein Ort, an dem mehrere Professionen aufeinandertreffen. Lehrkräfte, Pädagog*Innen, Psycholog*Innen und administrative Mitarbeiter können sich auf unterschiedliche Aspekte des Unterrichts fokussieren und haben einen unterschiedlichen Blickwinkel. Auch Schüler*Innen und ihre Eltern haben unterschiedliche Blickwinkel.

Dinge, die Sie in dieser Übung beachten sollten:

Frühere Bildung, professioneller Hintergrund, Wissen über kulturell relevante Bildung, Vertrautheit mit dem Kontext und anderen relevanten sozialen Rollen, Erfahrungen und Inhalten...

III. Ethnografische Feldnotizen



Übung 3.2: Erfahrungen während der Auslandsaufenthalte: Herausforderungen und wie man sie bewältigen kann



Gruppenarbeit



20 Minuten

In dieser Übung arbeiten die Studierenden in Gruppen von drei oder vier Personen und erhalten ein großes Papier, welches in zwei Hälften gefaltet wurde.

Sie versuchen an Herausforderungen zu denken, die während ihres Auslandsaufenthaltes auftreten könnten, und zwar in Bezug auf ihre Rolle als Ausländer*innen in einem Land, als ausländische Studierende und als Lehrpersonen für Schüler*innen verschiedener Kulturen.

Sie schreiben diese dann auf die linke Seite des Blattes und wenn sie fertig sind, tauschen sie sich mit anderen Gruppen aus, sodass alle potenziellen Herausforderungen gesammelt werden.

Anschließend versuchen sie, basierend auf den Inhalten des Moduls und ihren sonstigen Kenntnissen und Fähigkeiten, Ratschläge zur Vermeidung oder Lösung der ermittelten Probleme zu erarbeiten. Diese werden auf die rechte Seite des Blattes geschrieben. Die Ergebnisse können dann besprochen werden.

III. Ethnografische Feldnotizen



Übung 3.3: Reflexion über das Modul und die Lernerfahrungen



Gruppenarbeit



15 Minuten

Die Studierenden diskutieren über das Modul, reflektieren das Gelernte und denken über ihre Weiterentwicklung als kulturell ansprechende Lehrer nach. In der PowerPoint-Präsentation stehen einige mögliche Leitfragen für die Reflexion.

Reflektieren Sie:

- Was haben Sie gelernt?
- Was haben Sie bereits gewusst?
- Was ist für Sie der wertvollste Input, den Sie heute mitbekommen haben?
- Was müssen Sie noch lernen, um eine kulturell sensible Lehrperson zu sein?

Diese Gruppendiskussion kann als eine Art Einschätzung dienen, da Lehrpersonen einen Einblick erhalten, was Studierende wertvoll und sinnvoll fanden und wie dieses Modul ihr Lernen und das Interesse an einem kulturell ansprechenden Unterricht beeinflusst hat.

III. Ethnografische Feldnotizen



Übung 3.4: Fazit und Vorstellung der Sommerkurse

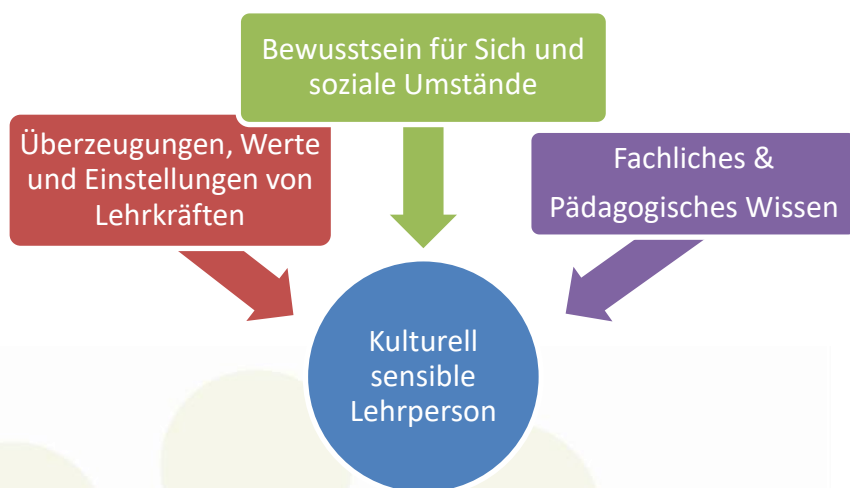


Gruppenarbeit



10 Minuten

Diskussion darüber, was im Modul gelernt wurde. Die Lehrkraft wird das Modul abschließen, indem er/sie zeigt, dass die Inhalte dieses Moduls Teil der kulturell ansprechenden Unterrichtsqualitäten sind.



Zudem stellt er/sie die Inhalte verschiedener Sommerkurse vor, in denen pädagogische und fachliche Kenntnisse, zwei weitere wichtige Komponenten des kulturell ansprechenden Unterrichts, entwickelt werden.

Prag 2018 Summer school:

IO5 "Verschiedene Perspektiven zu aktuellen ökologischen Problemen"

IO4 "Soziowissenschaftliche Themen (SSI)"

IO11 "Interkulturelles naturwissenschaftliches Lernen außerhalb der Schule"

IO9 "Relevanz von Sprache in naturwissenschaftlicher Bildung"

IO12 "Bewertung in Mathematik und Naturwissenschaften in kulturellen Kontexten"

Vilnius/Druskininkai 2019 Summer school:

IO3 "Verschiedene Kulturen – verschiedene Herangehensweisen an logisches Denken und Algorithmen in der Mathematik"

IO2 "Kulturelle Kontexte für Mathematik und Naturwissenschaften"

IO10 "Interkulturelles Mathematisches Lernen außerhalb der Schule"

IO7 "Umgang mit Defiziten und herausragenden Leistungen in den mathematischen Fertigkeiten von imigrierten Schüler*Innen"